I. N. 178.906

Gaisern, den 12. Jänner 1882.

Verehrungswürdigster, edler Menschenfreund!

Es war mein Gelüste gewesen, Ihnen noch vor der Jahreswende zu schreiben. Allerhand Erhaltungen kamen aber dazwischen und so bringe ich Ihnen jetzt erst meinen herzlichen Neujahrswunsch, der durch die Verzögerung an Werth und Aufrichtigkeit nichts eingebüßt hat.

Zuerst muß ich Ihnen noch einmal danken für Ihr wertvolles herrliches Buch „Grundlegung der Ethik". Dieses Buch gehört wie alle übrigen Ihrer Schriften (die ich jetzt alle besitze) zu den besten und wertvollsten Erbauungen der Menschheit! Die Durchlesung dieser Grundlegung der Ethik hat mir diese langen Winterabende großen Genuß gewährt!

Ihrem Wunsche gemäß lege ich Ihnen hier mein Photographie samt einer Ansicht meines Heimatsdorfes Gaisern bei. Der hohe Berg im Hintergrunde links ist der Sandstein, die Grenze zwischen Ober-Österreich und Steiermark.

Auch Büchner hat mir sein neuestes Werk „Licht und Leben" geschickt, für mich das beste, was er noch bisher geschrieben hat. Das Werk meines Freundes J. Dubok „Optimismus als Weltanschauung" habe ich noch nicht gelesen, ich fürchte, es wird für mich zu unverständlich sein.

In einigen Tagen werden Sie wieder in Wien Weltgeschichte machen helfen. Ich sehe Sie hoch, hoch ragen an diesem Wendepunkte der Zeit! Warum? das wissen Sie besser als ich einfacher ungebildeter Landmann! „Armes Österreich!"

Leben Sie wohl, edler Menschenfreund und wagen Sie sich nicht zu weit ins Gefecht — Es hilft ja doch alles nichts! —

Zürich. 778. 906

Behalten Sie mich lieb und denken Sie manchmal an Ihren treuen Freund und Gesinnungsgenossen, der Sie hochverehrt und mit Achtung und Liebe Ihrer stets gedenkt.

Ihr dankbarer Verleger

Konrad Deubler.

WIENER STADTBIBLIO